Wird die Lösung des persischen Gummis geschüttelt, so schäumt sie nicht, selbst dann nicht, wenn sie gekocht wird, was übrigens bei dem arabischen geschieht.

Ueber die Abstammung dieses interessanten Gummis bin ich leider nicht im Stande, etwas mittheilen zu können, und würde es mich sehr freuen, wenn diese kurze Notiz Veranlassung zu weiteren Untersuchungen über dasselbe gäbe.

Auf jeden Fall wachsen die Bäume, welche dieses eigenthümliche Gummi liefern, mit *Tragantisträuchern* zusammen und erfolgt die Einsammlung der vertrockneten Säfte durch die Eingebornen zu gleicher Zeit.

Bei meiner kürzlichen Anwesenheit in Hamburg gelang es mir, dieses Gummi, jedoch schon seines *Tragantes* durch Auslesen beraubt, zu finden, so dass angenommen werden kann, es komme das persische Gummi häufiger vor.

Ob dieses Gummi zu technischen Zwecken benutzt wird, ist mir unbekannt; Freunden der Waarenkunde werde ich gerne von dem geringen Vorrathe, welchen ich besitze, mittheilen.

Ueber die unterscheidenden Charactere der China Calysaya;*) von *Guibourt*.

In der letzten Sitzung der *Société de Pharmacie* zeigte ich eine China in breiten grossen und flachen

*) Nach *Laubert* sollte man *Collisalla* schreiben; es gibt in Peru keine Provinz *Calysaya*, welche der Rinde ihren Namen gegeben hätte, wie man dieses einem berühmten Reisenden geglaubt hat. Nach *Dr. Poeppig* heisst *Colla* Arzneimittel und *Salla* ein felsiger Boden.

Rinden vor, welche, bis auf einen gewissen Punkt der China Calysaya gleichen, die aber bei der Verurbeitung nur 2 Drachmen schwefelsaures Cichonin und kein schwefelsaures Chinin lieferten. Bei dieser Gelegenheit glaube ich die der ächten China Calysaya zukommenden Eigenschaften anführen zu müssen.

Die Calysaya ist entweder mit ihrer äussern Rinde versehen, oder davon befreit, was man im Handel mit den Ausdrücken bedeckte und unbedeckte Calysaya (*Calysaya en ecorce et C. mondé*) bezeichnet. Die röhrige, bedeckte Calysaya kommt von jungen Zweigen, von dicken Aesten und vom Stamm. Im ersteren Falle ist die Rinde dünn, sehr runzelig, hart, oft aussen grau, aber innen braun. Sie ist tief in die Länge und Quere gefurcht und wenn sie sich vom Baste absondert, was oft vorkommt, so lässt sie vertiefte Eindrücke erkennen, welche den Furchen des abgelösten Theils entsprechen. Alle China, deren äussere Rinde glatt, nicht uneben, nicht mit zahlreichen Quersfurchen versehen ist, ist keine ächte Calysaya und muss als schlecht für die Fabrication von schwefelsaurem Chinin betrachtet werden. Man wird auf diese Weise die jungen Rinden der Chinasorten ausschliessen, welche ich unter den Namen orangegelbe China oder leichte Calysaya, China von Columbien, weisse China Loxa, Ch. Carthagena und Ch. Cusco beschrieben habe.

Es ist schwer die Kennzeichen anzugeben, welche die jüngere Calysaya in Röhren von China Loxa und Lima und der jungen nicht warzigen China rubra unterscheiden; es lässt sich diese jedoch leicht an der entschieden rothen Farbe des Bastes erkennen, auch ist der Preis zu hoch, als dass man eine Unterschlebung für Calysaya zu fürchten hätte. Was die beiden andern betrifft, so erkennt

man sie an ihrer mehr gleichförmigen und weniger tief rissigen Rinde, und an dem viel innigeren Zusammenhang der Rinde mit dem Baste. Dieser ist weniger faserig, mehr compact, oft auf dem Bruche glatt und harzig. Der Geschmack ist zugleich adstringirend und bitter, während die Calysaya immer einen sehr faserigen Bruch und einen sehr bitteren, wenig adstringirenden Geschmack hat. Endlich lässt der Versuch mit schwefelsaurem Natron, welchen ich angegeben habe, keinen Zweifel. Man pulverisirt nämlich ein wenig China gröblich und reibt das Pulver in einem Porcellanmörser mit Wasser an, so dass ein flüssiger Brei entsteht, worauf man das Ganze auf ein Filter bringt. Bringt man in die filtrirte Flüssigkeit einige Krystalle von schwefelsaurem Natron, so erzeugt sich bei China Calysaya ein reichlicher weisser Niederschlag, während sich bei grauer China nichts zeigt.

Die China Calysaya, welche von dicken Aesten und dem Stamme kommt, hat eine dickere, bisweilen beinahe zolldicke Rinde. Sie ist noch runzeliger und tiefer gefurcht; dennoch dringen die Furchen nicht bis in den Bast, welcher die kreisförmigen Eindrücke, die man bei jungen Rinden bemerkt, nicht erkennen lässt. Diese Rinde besteht aus dunkelbraunen übereinander liegenden Schichten, die eine röthliche pulverige, mit weissen Fasern untermengte Substanz einschliessen. Es muss hier bemerkt werden, dass die Farbe der Schichten dunkler ist, als die der zwischenliegenden pulverigen Materie, weil nur dieses Kennzeichen die Calysaya in dicken Rinden von allen andern unterscheidet. Auch rothe China ohne Warzen in dicken Rinden gleicht auffallend der dicken Calysayachina, besonders die rothe Farbe des Bastes; allein die Rinde aus grauen Schichten gebildet, die eine

lebhaft rothe pulverige Substanz einschliessen und die von Herrn Delondre vorgezeigte China, welche eine Sorte holzige China von Columbien ist, besitzt eine aus weissen und schuppigen Lagen gebildete Rinde, die eine rothe pulverige Materie einschliessen, und da diese pulverige Substanz fehlt, ist der Bast nur mit einer dünnen, weissen, schuppigen Lage bedeckt, eben und ohne Furchen. Diese China muss den Apothekern bezeichnet werden, weil sie öfters entweder durch eine schwache alcalische Auflösung oder mit einem Aufguss von Farbholz roth gefärbt und dann als China rubra in den Handel gebracht wird.

Die unbedeckte China Calysaya, welche gerollt, compact und gewichtig ist, ist die beste; die in grossen flachen Rinden ist von schlechterer Qualität. Diese China ist immer sehr faserig, von gleichförmiger Textur und durchaus fahler Farbe. Die äussere Oberfläche ist vielwinkelig oder wie in verschiedenen Richtungen zusammengedrückt. Alle China, welche innen eine faserigere Textur zeigen als aussen, welche zwei abstehende Farben besitzt, eine weissliche im Innern und eine mehr röthliche oder rosenrothe gegen Aussen; endlich alle China mit sehr cylindrischer, ebener, gleichförmiger äusserer Oberfläche ist verdächtig. Es kann jedoch eine solche China als Arzneimittel sehr wirksam seyn und viel Alkaloid enthalten; dahin gehörte die gegenwärtig geschätzte, von mir beschriebene, orangegelbe China und China von Columbien (*Hist. abreg. des drog. simpl. n. 489 et 490*); das darin enthaltene Alkaloid ist aber zum grossen Theil Cinchonin und zur Fabrication von schwefelsaurem Chinin taugen diese Rinden nicht.

(*Journ. de Pharm. Novbr. 1836. S. 614*).